

Es gilt das gesprochene Wort.

Jahresschlussansprache des Oberbürgermeisters 2022

Meine sehr verehrten Mitglieder Stadtrats,
liebe Kolleg*innen der Stadtverwaltung,
sehr geehrte Damen und Herren,
verehrte Gäste,

auch auf die Gefahr hin, mich nach den Jahresrückblicken der vergangenen beiden Jahre zu wiederholen: ich bin mir sicher, Sie stimmen mir zu, dass auch 2022 definitiv kein normales Jahr war.

Zu Beginn des Jahres waren noch Corona-Maßnahmen angeordnet und notwendig. Diese wurde sogar noch wenige Tage vor dem völkerrechtswidrigen Überfall Russlands auf die Ukraine am 24. Februar erneut aktualisiert. Seither hat sich einiges geändert. Einen Krieg in Europa haben viele von uns, mich eingeschlossen, für undenkbar gehalten. Der Ukraine gehört unsere uneingeschränkte Solidarität. So macht es mich stolz und dankbar, wie viele Menschen in der Folge des Krieges zusammengerückt sind und Geflüchteten ein neues Zuhause gegeben haben. Menschlich läuft es gut. In anderen Bereichen nicht ganz so.

Wir haben viel über die Fragilität von Lieferketten gelernt. Wir haben gelernt, welche Waren schon gar nicht mehr in Deutschland produziert werden, obwohl das zweifelsohne möglich gewesen wäre. Nun wird dies mit einer gewissen Berechtigung infrage gestellt und es wird darüber sinniert, dies künftig anders gestalten zu wollen. Das dürfte mindestens schwierig werden, war doch das Rad der Wirtschaftskreisläufe bereits seit Jahrzehnten eingeschwungen. Dieses Schwungrad dreht sich noch weiter. Aber es hat sich deutlich verlangsamt. Mir ist aufgefallen, dass die Menschen angespannter sind. Es liegt eine gewisse Gereiztheit in der Luft. Mitunter verständlich nach mehr als zwei Jahren Corona mit Maßnahmen und Beschränkungen, die nicht jedem gefallen haben. Zusätzlich wurden regelrecht Ängste geschürt. Angst halte ich jedoch für einen schlechten Ratgeber. Angst lähmt. Angst hindert uns, gute Entscheidungen zu treffen. Der Corona-Angst sind unmittelbar und ohne Pause weitere Ängste gefolgt. Gasmangellage, Energiekrise, explodierende Stromkosten, Inflation treiben weiter unsere Ängste an. Verlässlichkeit der medizinischen Versorgung. Lieferfähigkeit von Arzneimitteln. Die Liste lässt sich noch fortsetzen. Und die Ängste werden von der sog. großen Politik weiter kultiviert. Das halte ich für einen Fehler.

Und so wiederhole ich, was ich am 15.12.2020, also vor fast genau zwei Jahren in dieser Runde schon einmal gesagt habe:

„Wir brauchen [...] weniger Angst. Und wir brauchen keine Angstmacher, die vor einer „unkontrollierbaren Katastrophe“ warnen. Wir brauchen mehr Mut. Und Mutmacher.“

Mir ist klar, dass das so leicht dahingesagt ist. Die Umsetzung ist weit schwieriger. So möchte ich den Blick wieder nach Forchheim lenken, denn wir haben in den vergangenen Jahren gemeinsam mutige Entscheidungen getroffen. Für Ihren Einsatz, meine sehr verehrten Damen und Herren möchte ich Ihnen an dieser Stelle ausdrücklich danken. Als Beispiel: wir haben lange und intensiv um die Neugestaltung unseres Paradeplatzes gerungen. Wir waren davon überzeugt, die beste Lösung gefunden zu haben – und sind es noch. Jeder und jedem von uns war klar, dass dies Einschränkungen in der Umsetzungsphase bedeutet. Deshalb wurden nicht nur Bürger*innen-Workshops veranstaltet, sondern auch Runden mit den direkten Anliegern, mit den Nachbar*innen des Platzes. Denn die Baustelle wird unmittelbar direkt vor ihrer Haustüre stattfinden. Und genauso bewusst haben wir entschieden, mit der Umgestaltung des Platzes auch 2021 beginnen zu wollen. Wohlwissend welche Baustellen sonst noch in der Stadt eingerichtet waren bzw. geplant sind. Wohlwissend, dass dies ein teils heftiger Eingriff ist, da der Paradeplatz auch ein Verkehrsknotenpunkt ist. So haben wir gemeinsam am 19.10.2021 mit dem symbolischen Spatenstich den Umbau offiziell gestartet. Diese Baustelle läuft sehr gut und wird termingerecht umgesetzt. Sicherlich gibt es, wie an jeder Baustelle, berechtigte Kritik. Das ist richtig und notwendig – es gibt aber auch viel unberechtigte Kritik. Die kommt dann gerne von Menschen, von denen tags drauf in der Zeitung steht, dass der konservative Kritiker „anonym bleiben will“.

Genauso mutig war jüngst die Richtungsentscheidung zum Neubau einer Dreifach-Turnhalle auf dem Gelände und für die Adalbert-Stifter-Grund- und Mittelschule. Vielen Dank, dass Sie Anfang des Jahres den Weg frei gemacht haben für diese Machbarkeitsstudie. Vielen Dank, dass wir nun gemeinsam eine Planungsvariante gefunden haben, mit der wir nun in die Umsetzungsplanung starten können. Und wie auf Befehl kommen aus den Social-Media-Löchern die superschlauen Besserwisser daher. Ein Kommentar ist mir dazu in Erinnerung: „Geldverschwendug! Wie faul kann man sein? Die Schüler[*innen] sollen eben die paar Schritte zur Real- oder Berufsschule laufen!“ – OK, der Kommentar war im Original freilich nicht gegendert worden.

Ich frage mich da, worüber denkt wohl der Kommentarschreiberling so nach? Abgesehen davon, dass dieser Hinweis dahingehend obsolet ist, weil das bereits die gelebte Praxis heute darstellt. Denn auch jetzt findet in der Adalbert-Stifter-Schule überraschenderweise Schulsport statt – ohne eigene Turnhalle. Die bloße Existenz von zwei Turnhallen in der Nähe sagt doch noch gar nichts über deren Belegung aus. Allein die benachbarte Realschule hat auch fast 1.000 Schüler*innen. Das berufliche Schulzentrum mindestens ebenso. Was, wenn dort im Stundenplan jetzt auch plötzlich „Sport“ steht? Augenscheinlich hat der Stadtrat der Stadt Forchheim festgestellt, dass die Kapazitäten womöglich nicht ausreichen könnten. Dies ist auch von der Regierung bereits bestätigt worden. OK ich vergaß, wir sind ja alle unfähig – nur der Kommentarschreiberling und seinesgleichen sind schlau genug für derlei Themen. Ich verstehe, dass so ein Kommentar in den Sozialen Medien natürlich schneller abgesetzt ist, als das Thema von allen Seiten beleuchtet werden kann. Das könnte man ja auch noch akzeptieren.

Was ich allerdings wirklich eine bodenlose Frechheit finde, wenn ausgebildete Redakteure einer Lokalzeitung sich auf dieses Niveau begeben. So geschehen jüngst nach Vorstellung der Einzelideen zum Verkehrskonzept im Fachausschuss Anfang November. Aus den Ideen wurden von den Experten zwei Strategien entwickelt und präsentiert, seitens der Politik wurden weitere Differenzierungen gewünscht und eingefordert. Keines, kein einziges der vorgestellten oder diskutierten Strategien enthielt das Szenario einer „autofreien Innenstadt“. Dennoch titelte der Bericht in der Lokalzeitung genau mit dieser Schlagzeile. Sie können sich ab jetzt die Kommentarspalten dazu in den sozialen

Medien vorstellen. Fundamentale Schnappatmung auf allen Seiten. So habe ich doch, und das kommt extrem selten vor, einmal aktiv beim Redakteur nachgefragt, was denn hier der Antrieb gewesen sei, wo er doch in der Sitzung anwesend war und die Konzepte kennen sollte. Das hätte, so erklärte ich meine Befürchtung, das Potenzial der Spaltung und damit des Scheiterns eines Verkehrskonzeptes. Antwort: „ich möchte zuspitzen“.

Tolle Idee. Da fällt mir nichts mehr ein. Mir bleibt also nur noch festzustellen, dass wir wohl unterschiedliche Interessen haben. Der Stadtrat möchte gemeinsam mit den Bürger*innen unsere Stadt weiterentwickeln und der Redakteur möchte Zuspitzung in der Berichterstattung. Vielleicht können wir das trotzdem noch positiv als Werbung für den nächsten Bürger*innen-Workshop im Januar/Februar 2023 verbuchen?

Mit dem Verkehrskonzept haben wir die Chance, 2023 gleich mutig weiter zu machen. Lassen Sie uns gemeinsam mutige Entscheidungen treffen. Die Zeit ist reif dafür. Wenn wir gemeinsam handeln, gibt es keine Zuspitzung, gibt es keine Spaltung. Die Gesellschaft kann zusammenbleiben und niemand wird zurückgelassen. Wir haben es in der Hand.

Mit dem Wissen darum, dass gemeinsam mehr erreicht werden kann, lassen Sie uns bitte kurz innehalten und in Dankbarkeit an die Menschen erinnern, die sich in den Dienst die Stadt Forchheim gestellt haben und 2022 leider für immer von uns gegangen sind.

<TOTENGEDENKEN>

Wenn wir auf das Jahr 2022 zurückblicken, wollen wir all jenen dankbar sein, die uns auf diesem Weg begleitet haben und begleiten. Dankbar dürfen wir auch über das Geleistete sein. Wir haben gemeinsam einiges erreicht und viele wichtige Wege eingeschlagen. Die Richtung bei den meisten Themen ist bereits bestimmt, über die Schrittfolge und Geschwindigkeit wird noch gerungen.

Daher möchte ich Ihnen, sehr verehrte Damen und Herren des Stadtrates, für Ihren Einsatz danken. Genauso danke ich Ihren Partner*innen und Familien, die Ihr Engagement für die Stadt Forchheim ermöglichen. Ich danke den Kolleg*innen der Stadtverwaltung für ihren unermüdlichen Einsatz zum Wohle der Stadt. Ganz besonders danke ich den Damen und Herren des Winterdienstes, die gerade alle Hände voll zu tun hatten und noch haben. Unsere Sicherheit liegt euch am Herzen. Dafür vielen Dank.

Das Jahr neigt sich dem Ende entgegen – ein guter Zeitpunkt für die innere Einkehr. Schaffen Sie für sich einen Raum der Resilienz. Denn Sie alle sind wichtig für unsere Stadtgesellschaft – dafür brauchen wir Sie gesund. Die körperliche und seelische Gesundheit sind durch nichts zu ersetzen und bilden die Basis für ein erfolgreiches 2023.

Lassen Sie uns künftig die Ängste überwinden und mutig aber besonnen agieren. Als Stadtrat ist unser Einfluss im Wesentlichen auf das Stadtgebiet begrenzt aber manchmal auch darüber hinaus. Vielleicht gelingt es uns unseren Einfluss auf weise und mutige Entscheidung im Landkreis, im Freistaat und im Bund geltend zu machen. Dazu lade ich Sie alle ein. Hermann Hesse deutete bereits an, dass dazu jede und jeder bei sich selbst beginnen möge.

*„Man hat nur Angst, wenn man mit sich selber nicht einig ist.“
(Hermann Hesse)*

Diesem Wunsch nach innerer Einigkeit, sowohl für sich selbst als auch für unser Gremium, schließe ich gesegnete und fröhliche Weihnachtswünsche für Sie und Ihre Familien an.

Ich freue mich auf 2023, auf die anstehenden Aufgaben und auf die weiterhin konstruktive Zusammenarbeit mit Ihnen!

Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr.

Bitte bleiben Sie gesund!

Kontakt:

Dr. Uwe Kirschstein
Oberbürgermeister der Stadt Forchheim
Schulstr. 3
91301 Forchheim

Tel.: 09191-714-211
Fax: 09191-714-370
Mobil: 0177-2435819

E-Mail: uwe.kirschstein@forchheim.de